

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Vom Einfluß Nordamerika's auf unsere Krisis.

Aus einem Lande, welches vorwiegend Rohstoff produzierte, ist Nordamerika nun zu einem kräftigen Industriestaat herangewachsen. Den Anstoß gab bekanntlich der Bürgerkrieg von 1861 bis 1864, der, seinen Anlaß aus der Sklavenfrage nehmend, eigentlich doch nur ein Kampf der Sklaven besitzenden Baumwoll-Produzenten gegen die verbundene Industrie und die von freien Bürgern betriebene Landwirtschaft der Nordstaaten gewesen. Als nach hartnäckigem Kampfe der Süden, dessen Staatsmänner vorher die Union regiert hatten, unterlag, da richteten die siegreichen Nordländer ein Schutzoll-System auf, welches, mit Zöllen von 40, 60, ja 80 und mehr Prozent des Werthes der Waare ausgerüstet, nicht nur die Einfuhr der europäischen Fabrikate nach den Vereinigten Staaten bedeutend erschwerte, sondern auch die amerikanische Industrie selbst in solcher Weise zur Entfaltung brachte, daß wir mit ihr, als einem künftigen Faktor der Weltpolitik und einem gefährlichen Konkurrenten auch auf neutralen Märkten, rechnen müssen.

Die Vereinigten Staaten besitzen alle Elemente, die für eine großartige Industrie erforderlich sind — fruchtbaren Boden, kolossale Kohlenfelder und Erzlagerstätten, reichliche Rohproduktion und sodann eine Bevölkerung, die, aus demselben sozialen und wirtschaftlichen Boden hervorgewachsen, welcher die ersten Industrie-Nationen Europas erzeugt hat, durch technisches und kaufmännisches Geschick ausgezeichnet ist, zwar wegen der hohen Löhne im jetzigen Augenblicke noch etwas theuer arbeitet,

aber doch, bereits in verhältnismäßig kurzer Zeit eine Zahl von neun Millionen Spindeln aufgestellt hat, ihre Baumwollgewebe bereits bis nach Ostasien verschifft, in ihren Eisenhütten und Bessmerwerken die technischen Einrichtungen Europas übertroffen hat und in gewissen einzelnen Fabrikaten — wir nennen zum Beispiel Nähmaschinen und die bis nach Oesterreich in namhafter Zahl versendeten Aderbaumaschinen — seit Jahren schon die europäischen Märkte aufsucht.

Die weitfichtige englische Handelspolitik hat dieses Ergebnis allerdings vorausberechnet. Nicht umsonst waren die Engländer mit den Leitern der amerikanischen Südstaaten so sehr befreundet; nicht ohne tiefen Grund standen die Sympathien Englands während des ganzen amerikanischen Bürgerkrieges auf Seiten der Südstaaten, obwohl von den letztern die Sklavenemanzipation, für welche England sonst eine so außerordentliche Zärtlichkeit entfaltet, wohl nicht gefördert worden ist. Wohl sprachen auch die englischen Staatsmänner durch Anerkennung der Südstaaten als kriegsführende Macht ihre Vorliebe für letztere aus, aber zu einer wirklichen, thatkräftigen Einmischung konnte man sich doch in England nicht entschließen, und so hatte denn die britische Handelspolitik den Gegner nur gereizt und zu einer um so schärfern Anspannung des Schutzoll-Systems als Repressalie gegen die englischen Interessen angespornt.

Hiedurch wurden nun die andern Industriestaaten doppelt hart betroffen. Denn sie hatten Deutschland voran, an der Versorgung des nordamerikanischen Marktes mit Fabrikaten neben England in bescheidener Weise theilgenommen. Durch die Schutzollpolitik der Vereinigten Staaten wurde aber nicht nur mit der

englischen Einfuhr zugleich der Handel Deutschlands, Frankreichs und Oesterreichs nach Amerika eingeschränkt, sondern die Massen englischer Industrieprodukte, die nun auf dem amerikanischen Markte nicht mehr angebracht wurden, ergossen sich mit ungemein vermehrter Heftigkeit über das europäische Festland.

Die englischen Sendlinge, welche sehr bald nach Beendigung des amerikanischen Bürgerkrieges, im Jahre 1865, Oesterreich heimsuchten, waren gleichsam Brandpfeile, die, am amerikanischen Hornisch abgeprallt, auf unser Gebiet zurückfielen und unser gebrechliches Haus in Flammen steckten. In demselben Momente, wo der geriebene Yankee seine Vollenwerke aufrichtete, hat die österreichische Diplomatie unsere Festungswerke geschleift und dadurch den englischen Waaren den vernichtenden Angriff auf unsere industrielle Position ermöglicht, unter dessen Schlägen unser Gewerbesleiß in seinen Grundfesten erzittert.

Jetzt erst begreifen wir vollständig jene nur leise, aber mit einer Art wilden Frohlockens ausgesprochenen Aeußerungen der Vertreter der englischen Industrie nach Abschluß des Vertrages mit Oesterreich. Denn so lange Oesterreich noch feststand, so lange unsere fleißigen und intelligenten Bevölkerungen der böhmisch-mährisch-schlesischen Industriestädte, in welchen England von jeher gefährliche Mitbewerber erblickt, sich aufrecht hielten und den englischen Anprall zurückwiesen, so lange wußten die englischen Handelspolitiker den Sieg noch nicht definitiv erfochten, weil, von dieser centralen Stellung im Herzen Europas ausgehend, ein Rückschlag gegen die englische Handelspolitik und die englische Handels-Suprematie noch immer erfolgen konnte.

Feuilleton.

Erinnerungen aus Alt-Marburg.

III.

Der heutige Verkehr ladet ebenso zu Vergleich und Betrachtung ein, wie die heutige Gestalt der Stadt und ihrer Umgebung — doch sei weiter von dieser keine Rede, sondern nur von der Verbindung Marburgs mit der Außenwelt.

Von dieser Verbindung hat die (jüngere) Generation, die (in Galka) z. B. Morgens auf den Bahnhof eilt, um in Graz Visite zu machen oder ein Geschäft abzuschließen und Mittags, längstens Abends wieder zu Hause zu sein, oder die einen Bergnützungszug von allenfalls hundert Meilen in einigen Tagen mitmacht, wohl keine Ahnung; ja sie würde einen Bericht über schwere Reisekoffer, grobe Briefträger, schauerliche Rumpelkästen, oftmalige Einkehr u. s. w. für eine Hyperbel halten, wären nicht einige noch lebende Zeugen da!

In der Landeshauptstadt Graz ging es um kein Haar besser, denn wie oft mußte man tagelang herumlaufen, um z. B. einen vierten

Reisegesellschafter da oder dorthin zu finden, oder es waren drei Personen gezwungen, den vierten Platz zu bezahlen, um flott zu werden, da eine Landkutsche nicht anders zu haben war. Der vermehrte Verkehr, eigentlich der Reidschuf bald Aenderung durch mehrere Stellwägen — hier bei der „Sonne“ und beim „Hirschenwirth“ und sank der Preis von 4 fl. per Person zeitweise sogar auf 1 fl. herab. Damalige Touristen (vor Allem Studenten) bedienten sich ebenfalls der „Ordinari“, stiegen als „blinde Passagiere“ vor jeder Poststation ab, um jenseits derselben wieder aufzusitzen. Die Tage war ein Silberzwanziger, aber auf dem Karren, auf welchen man heutzutage nur ein Kalb legen würde, mußten oft mehrere solche Reisende Platz haben — doch kam man damit schneller weiter, als mit Stellwägen, die einen vollen Tag von Marburg nach Graz oder nach Silli, wenigstens zwei Tage nach Laibach oder Klagenfurt u. s. w. brauchten. Ältere Leute erzählten, daß man (mit dem Boten und noch über den Platz) dritthalb Tage nach Graz fahren mußte. Die Tagereise und tägliche Fuhr in diesem Jahrhundert war also schon Fortschritt. Da es seitwärts hin noch weniger Passagiere gab, so war auch ein Weiterkommen nach Pettau, Kärnten, ja sogar nach Silli noch schwerer zu finden und noch kostspieliger.

Allerdings konnte auch die Post als k. k. Beförderungsmittel von Reisenden benützt werden, aber sie war sehr theuer für den Einzelnen. Die „Diligence“ fuhr (trotz ihres schönen Namens) nicht schneller, als andere Wagen. Die Gil- und Malle-Fahrten waren schon ein bedeutender Fortschritt — trotz der hohen Preise.

Der eigentliche Tourist ging zu Fuße, wozu übrigens das enge Drauthal so wenig einladend war, als das weite Pettauerfeld, so angenehm vom Waggon aus heute sich das „Dings da“ ausnimmt.

Wer das Meer sehen wollte und das aufblühende Triest, brauchte acht Tage dahin, und man kann süglich allseits jetzt eine damalige Tagereise nach Stunden machen. Mancher Marburger dürfte sich noch an die Grobheit der Kutscher erinnern, an die Bestechlichkeit der Herren Hausknechte (Briefträger genannt) in den Wirthshäusern, an die Marterkästen, in welchen man befördert wurde.

Vor jedem Hügel öffnete der Kutscher die Wagenthüre und lud zum Aussteigen ein, was besonders bei schlechtem Wetter eben nicht einladend war.

Auch die Aufnahme der Reisenden durch die s. g. Briefträger war mit Unannehmlichkeiten verbunden und erst die Enttäuschungen in

Wenn aber einmal die über die Nord- und Ostsee herandrängenden englischen Fabrikate den über die Küsten der wehrlosen Türkei einströmenden Provenienzen gleicher Gattung auf der Wasserscheide zwischen Donau und Elbe, also auf österreichischem Grunde, die Hand reichen, dann ist es mit der Blüthe der mitteleuropäischen Industrie vorbei und es wird dann nur noch der für eine zweite günstige Gelegenheit in Aussicht genommenen Bewältigung Rußlands bedürfen, um die Oberhoheit der westlichen Industriestaaten für immer festzustellen und den ganzen Osten des Welttheils wie ein Kolonialband in wirtschaftliche Abhängigkeit vom Westen zu bringen.

Zur Geschichte des Tages.

In der Hauptstadt Ungarns hat eine Volksversammlung unter freiem Himmel stattgefunden und sich für die Trennung des Zollgebietes, für eine selbständige Bank und für die Personalunion ausgesprochen. Wenn solche Beschlüsse bei sieben Grad Kälte gefaßt werden, so müssen wir an den Ernst der Forderung glauben. Die Stellung klärt sich und verhilft zu dem, was wir verlangen — zu klarer Rechnung.

Aus Serbien kommen wieder kriegerische Nachrichten. Die Bildung eines konservativen Kabinetts will nicht gelingen und dürfte das bisherige von Neuem bestätigt werden. Die Korpskommandanten haben Befehl, sich unverweilt an ihre Bestimmungsorte zu begeben und müssen die Freiwilligen, die auf Urlaub sich befunden, sofort an die Drina abgehen.

Die türkische Verfassung ist feierlich kund gemacht worden. Käme es nur auf's Papier an, so würden die „Ottomanen“ bald zu den beneidenswertesten Geschöpfen zählen. Wären nur nicht die Haremswirtschaft und der mahomedanische Fanatismus — wären nur nicht die Ströme Blutes, über die keine Brücke führt, keine geschlagen werden kann!

Die Verkündung der ottomanischen Verfassung hat die Luft zwischen Rußland und der Türkei noch erweitert. Die Pforte kann jetzt die Sonderstellung einiger Provinzen nicht mehr bewilligen und Rußland kann nicht mehr zurücktreten: die Rede des Selbstherrschers hat diesen festgebunden und die Stimmung des Volkes läßt denselben nicht wieder frei.

der Gesellschaft, Rechnungen bei den vielen Einlehren u. s. w.

Wir reden hier allerdings nur von Alt-Marburg, aber man könnte das Vorwort in in dieser Beziehung mehrseits anwenden: es sei (besonders bemerkt) vom 2. und 3. Dezennio unseres Jahrhunderts die Rede, wo der Fortschritt auch schon mit Dampf geschah, obwohl dieser selbst erst im 5. Dezennio in Marburg selbst aufgeführt wurde.

Wer aber wie Schreiber dieser Zeilen im achten Dezennio lebt und „fährt“, kann diesfalls etwas berichten und sich glücklicher Weise, wenn auch nicht auf viele, aber doch glaubwürdige Zeugen zur Steuer leidiger Wahrheit berufen. I. C. H.

Eine Gerichtsszene in Texas.

Einer Gerichtsverhandlung in Texas beizuwohnen, schreibt ein deutscher Reisender, ist ein Kapitalvergnügen, das ich, wenn sich mir eine Gelegenheit während meines Aufenthaltes in jenem Lande darböt, selten versäumt habe. Außer dem Genuße, den oft mit glänzender Verehrtheit von den Advokaten geführten Reden zuzuhören, bietet das ganze Ensemble des Gerichtssaales ein Bild, dessen getreue Wiedergabe einem Hogarth Stoff zu unsterblichen Meisterwerken geben würde.

Da sitzt zunächst der Richter auf seinem

Vermischte Nachrichten.

(Hauswirthschaft. Giftige Milch.) Saure Milch, längere Zeit der unmittelbaren Berührung der Sonnenstrahlen ausgesetzt, entwickelt, wie die Milchzeitung schreibt, einen Giftstoff. Diesem bis jetzt noch wenig beachteten Umstande schreibt man das häufige Erkranken und Verenden der Schweine zu, in deren Trank man solche Milch gegossen.

(Heerwesen. Militärgesellschaft.) Das österreichisch-ungarische Heer zählt 1 Feldbischof, 15 Militärpfarrer, 32 Militärkurat, 58 Militärkapläne (darunter 12 griechisch-katholischen und 9 griechisch-orientalischen Glaubensbekenntnisses), 11 geistliche Professoren und 8 evangelische Prediger.

(Für wädhre Vertretung der Volksinteressen.) Die Generalversammlung des Berg- und Hüttenmännischen Vereins für Steiermark und Kärnten (Leoben 17. Dez.) hat der „Deutschen Zeitung“ Sympathie und Dank für die wädhre Vertretung der volkswirtschaftlichen Interessen ausgesprochen.

(Konfiscirt!) Während des Jahres 1876 haben in Oesterreich bereits ungefähr achthundert Zeitungskonfiskationen stattgefunden.

Marburger Berichte.

(Steirischer Champagner.) „Es ist bekannt“ — schreibt die „Deutsche Zeitung“ vom 22. Dezember — „daß jeder „deutsche Mann“ die Abneigung, die er etwa gegen den „Franzmann“ hegt, in der Regel nicht auch auf die Weine desselben überträgt. Im Gegentheil; die französischen Weine werden mit einer ganz besonderen Ehrerbietung behandelt, und da es genug findige Händler gibt, welche für diese traditionelle Voreingenommenheit der Völker östlich des Rheins ein feines Verständniß entwickeln, so wandern alljährlich viele hunderttausend Flaschen echten deutschen Traubenblutes unter eleganter französischer Etiquette über behaglich und dankbar schmalzende Zungen. Erfreulicherweise macht sich gegen diese entwürdigende Komödie allmählig eine Reaktion bemerkbar, die in der jüngst stattgehabten Weinprobe des deutschen Reichstages eine Stütze und auch innerhalb unserer österreichischen Grenzen Boden findet. Die Weine, welche Oesterreich-Ungarn erzeugt, brauchen sich ihrer Provenienz wahrlich nicht zu schämen. Jedem Geschmack leisten

sie Genüge; süß und herbe, mild und tückisch, ölig und prickelnd predigen sie das Evangelium der Wahrheit, der Brüderlichkeit und der Liebe. Auch das Privilegium, welches bisher die sehr ehrenwerthen Herren Röderer, Moet, nebst der verwitweten Dame Cliquot besaßen, hat unser Wein bereits gebrochen. Wie? Haben nicht auch wir Oesterreicher unsere Champagne? Gewiß, und schier vor den Thoren Wiens ist sie gelegen, Bloss der Semmering und etwelche andere Berge trennen uns von ihr und ihrem Mittelpunkt. In Marburg hat man längst mit glücklichem Erfolge einen österreichischen Champagner gezogen, der, zu stolz in geborgtem Kleide unter die Menschen zu gehen, von dem französischen Bruder sich nur — durch den Preis und durch die Etiquette unterscheidet. Im Glanze der Christbaumlichter die Pfropsen knallen zu lassen, ist eine schöne, aber unbequeme Sitte, denn der französische Champagner ist, wie männiglich bekannt, eine sehr kostspielige Angewohnheit. Mit dem steirischen Schaumwein kann man sich dasselbe Vergnügen um einen vergleichsweise minimalen Betrag machen. Man wage den Versuch. Der steirische Produzent heißt F. A. Mann; seine Vertreter in Wien sind die Herren Diensl und Meisl, Himmelfortgasse. Man soll das Gute nicht gekümmert übersehen, weil es das Unglück hat — zu nahe zu liegen.“

(Selbstmord.) Der Weber N. Haber zu Mittelberg, Gemeinde Treßernitz, hat sich in seinem Schlafzimmer erhängt. Tags zuvor wurde ihm, während er sich in der Kirche befand, ein Bienenstock entwendet. Haber war 76 Jahre alt und wohnte ganz allein in seinem einsam gelegenen Hause.

(Feuerschaden.) Der Schaden, welcher durch den Brand des Schulhauses in Reifnigg verursacht worden, beträgt 600 fl. Das Gebäude war bis zur Höhe von 1000 fl. versichert.

(Landwirtschaftlicher Fortbildungskurs.) Vom Landes-Schulrath ist die Errichtung eines landwirtschaftlichen Fortbildungskurses in St. Paul bei Pragwald genehmigt worden.

(Christfest im Kindergarten.) Wer am 23. d. M. der im Zeichensaale der Realschule abgehaltenen Weihnachtsfeier des Kindergartens beiwohnte, war gewiß ein zufriedengestellter Zeuge eines der schönsten Kinderspiele. Nach einigen sehr gelungenen Marschspielen, Liedern und Deklamationen wurde der reichgeschmückte, lichtstrahlende Christbaum unter

erhabenen Sessel, in möglichst nachlässiger Stellung, die Füße in gleicher Höhe mit der Nase vor sich auf dem Pulte liegend und ein solides Stück von echtem Virginia-Kautabak im Munde, aus dem er jede halbe Minute nach rechts und links goldene Fontainen entsendet; vor ihm steht ein Eimer mit Wasser, aus dem er sich gelegentlich den Mund rein spült und bräunliche Stremwelle über das Pult auf den Boden spritzt.

Die Advokaten — die meisten mit geladenen Revolvern unter dem Rockhose und sammt und sonders mit Energie Tabak kauend und, wenn nicht plaidirend, in dicken Jolianten blätternd — benutzen denselben Eimer mit Wasser, um sich des Tabaks zu entledigen, wenn einer von ihnen eine Rede halten will. Die Zuschauer, gleichfalls mit Revolvern an der Seite und fast alle Tabak kauend, oft in Hemdärmeln und die Hosen in die Stiefelschäfte gesteckt, sitzen und liegen in pittoresken Stellungen ringsum auf den Bänken, balanzieren auf den Rücklehnen oder liegen auf den breiten Fensterbänken. Einige nehmen sich die Freiheit, aus Stummelpfeifen zu rauchen, und mitunter geht einer in den mit einem Geländer umgebenen Raum, worin Richter und Advokaten haufen, spült sich am Eimer den Mund aus und nimmt einen Schluck. Sämmtliche Anwesenden haben aus Respekt vor dem Gesetze den Hut abgenommen und verhalten sich ziemlich ruhig, da jedes auffallende Geräusch, als gegen die

Würde des Gerichtshofes verstößend, sofort vom Richter mit Geldduhen streng geahndet wird.

In einer solchen Gerichtssitzung, der ich in dem Städtchen Clarkville im nördlichen Texas beiwohnte, fand ein Zeugenverhör in einem Familienzwiste statt, wobei der Friedensrichter, ein Schneidermeister, präsidirte. Der Rechtsfall war folgender:

Ein besonders zanküchtiger Texaner, der, seinen Schnurrbart kräuselnd, den rothhaarigen Friedensrichter und den Staatsanwalt hohnlächelnd musterte, hatte seine Frau geprügelt und seine Schwiegermutter, die ihrer Tochter beistehen wollte, erst mit einem Stuhlbein ums Haus gejagt, sie dann mit einer geladenen Doppellunte ins Kornfeld verfolgt und ihr schließlich gedroht, er werde sie skalpiren, falls er ihrer habhaft würde.

Richter und Publikum hatten offenbar für die Damen Partei genommen und zwei Rechtsgelehrte, angestellt als Vertheidiger des ungaltanten Hinterwäldlers, den zehn Mann erst nach einem lebhaften Scharmügel im Urwald zu arretiren vermocht, hatten dabei einen harten Stand, da der Richter ihnen alle Augenblicke in die Rede fiel. Einer derselben, der beide Füße bequem vor sich auf den Tisch gelegt, ließ sich jedoch nicht abschrecken, die Schwiegermutter durch Kreuzverhör so in die Enge zu treiben, daß sie zitternd anfing, sich selber zu widersprechen und der Kasus für den Staatsanwalt bedenklich ward.

lautem Jubel der Kleinen geplündert. Die Inhaberinnen dieses Institutes, Frau Mina Verdaj, hielt eine Ansprache an das zahlreiche Publikum, in welcher sie das Wesen und den Nutzen des Kindergartens klar machte. Die zunehmende Anzahl der Kinder beweist übrigens, daß das hiesige Publikum die Wohlthat dieses Institutes bereits schätzt und daß das stille, aufopfernde Wirken der Vorsteherin laute Anerkennung erlangt.

(Die Christbescherung des evangelischen Frauenvereins.) Am ersten Weihnachtstage, Abends 5 Uhr fand in der hiesigen evangelischen Kirche die in diesen Blättern bereits angekündigte Christbescherung des Marburger evangelischen Frauenvereins statt. Nach ihrer ganzen Inszenirung wie nach ihrem Verlauf war die Bescherung darnach angethan, die wohlthuedendsten und erhebendsten Eindrücke in den sehr zahlreich erschienenen Festtheilnehmern hervorzubringen. Zur Einleitung der Feier sang ein mehrfach besetztes Quartett des hiesigen Männergesangsvereins unter Leitung des Herrn Chorleiters H. Kalmann mit sehr schönem Vortrag Beethoven's unsterblichen Chor: „Die Ehre Gottes.“ Herr Pfarrer Dr. Kolatschek hielt darauf eine warm empfundene Ansprache an die Erwachsenen, in welcher er die Christbescherung als einen Sieg der christlichen Liebe verherrlichte. Nach Vorlesung der biblischen Geburtsgeschichte Jesu kamen die reichen Christgeschenke (Kleider, Schuhe, Wäsche, Schulrequisiten, Bücher, Schwaaren u. a.) unter Mithilfe der Vorstandsfrauen und einiger hervorragenden Mitglieder des Frauenvereins zur geordneten Vertheilung. Nicht weniger denn 33 arme Kinder — darunter 25 katholischen und 8 evangelischen Glaubens — standen vor dem hell erleuchteten, mächtigen Christbaum und nahmen mit freudestrahlenden Augen und mit vielem Dank die ihnen zugedachten Liebesgaben in Empfang. Zweifelsohne dürfte der in aller Stille, aber mit reichem Segen und im echt christlichen Geiste wirkende evangelische Frauenverein in Folge der so erhebenden Christbescherung aufrichtige Anerkennung und neue Sympathien sich erworben haben. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, sollen sich um das Gelingen der Christbescherung insonderheit die Frauen Seuppert, Hartmann, Kolatschek, Schweizer, Christ, Figdor, Mikolajsch, Frä. Williams u. A. verdient gemacht haben.

Unser Schneidermeister, der Friedensrichter, der eine besondere Malice auf den ihn verräthlich musternden Angeklagten zu haben schien, gebot plötzlich, nachdem er sich den Mund am Eimer hitzig ausgespült, mit einem Faustschlag auf das Pult dem die Schwiegermutter verwirrenden Advokaten „Silentium!“, stieg vom Katheder herunter, setzte sich neben die Schwiegermutter und sagte zu ihr, er werde sie beschützen, sie solle nur keine Angst haben, sondern frei von der Leber weg reden.

Dem Sekretär, der das Protokoll führte, gebot er, die ganze Sudelei von dem Berhör fortzuwerfen, und gab ihm einen halben Dollar, um besseres Papier zu kaufen und nach seiner Anleitung die Akten wieder von vorn anzufangen. „Und was Eure verdrehten Reden anbelangt“, fuhr fort, sich grimmig an die Advokaten wendend, „ich verstehe kein Wort von all' dem Unsinn. Ich habe auch noch mitzusprechen. Was dort in Euren dicken Büchern steht, bleibt sich ganz gleich; ich weiß schon, wer Recht hat, so gut wie irgend Einer. Und wenn's vierzig solcher Rechtsfälle wären, ich würde jeden der Hallunken trotz aller Eurer Reden und Spitzfindigkeiten schuldig befinden! Hallo! mein Tabak ist alle geworden! Hat nicht Jemand von Euch ein Primchen für mich?“

(Zu Tode geschleift.) Am 27. d. M. zur Nachtzeit wurde der Bahnwächter Ant. Widemscheg bei der Wegübersehung zwischen Bölttschach und Ponigl (Nr. 180) von der Maschine des Zuges erfasst und 8 Meter weit geschleift; der Tod erfolgte nach sieben Stunden.

(Vom Schwiegervater erstochen.) Dem Kreisgerichte Cilli ist der Auszügler Martin F. aus Langenberg eingeliefert worden, welcher seinen Schwiegersohn Blasius Bergles nach heftigem Wortstreit durch einen Messerstich in die Kehle getödtet.

(Raub.) Am letzten Samstag 11 Uhr Vormittag wurde die Wagnersgattin Maria Bösch in der Hofwohnung der Bollerbed'schen Hauses (Färbergasse), als sie in der Küche beschäftigt war, von einem unbekanntem Manne überfallen, geknebelt und gebunden, worauf der Thäter Tischladen und Kästen durchsuchte und mit einer Baarschaft von sieben Gulden sich entfernte. Gegen Mittag erschien die Schwiegermutter der Frau Bösch; sie zog dieser den Knebel aus dem Munde, schnitt den Strick an den Händen entzwei und brachte die Unglückliche zum Bewußtsein. Der Räuber wird steckbrieflich verfolgt.

(Volksschule.) Die Volksschule in Heil. Kreuz bei Sauerbrunn wird zu einer vierklassigen erweitert.

(Evang. Gemeinde.) Am nächsten Sonntag und am Neujahrstage 1877 finden in der hiesigen evangelischen Kirche öffentliche Gottesdienste statt.

(Schwurgericht.) Die Hauptgeschworenen, welche für die nächste Sitzung ausgelost worden, sind außer den Marburgern noch folgende Herren: Josef Glubek, Schlosser — Dr. Josef Tschutschek, Advokat — Jakob Neuscher, Grundbesitzer — Simon Maier, Gutmacher — Josef Sprigey, Handelsmann — Joh. Pirich, Lederer — Johann Heller, Spengler — Wilhelm Blanke, Buchbinder (aus Pettau); Anton Terstenjak, Lieut. i. P. in Picheldorf — Franz Sorschat, Grundbesitzer in Kerschbach — Josef Fritz, Fleischer in W.-Feistritz — Balthasar Holzer, Grundbesitzer in Kotschno — Lorenz Pototschnik, Gastwirth in Sauerbrunn — Josef Wregl, Grundbesitzer in Zwetendorf — Gustav Wukoscheg, Gutsbesitzer in Ober-Retschach — Johann Dolinar, Bauer in Unter-Volouleg — Josef Ticholnig, Bauer in Unter-Wurz — Anton Laurentschitsch, Grundbesitzer in Slemen — Mathias Pauschat, Wirth in Trifail — Andreas Guntner, Realitätenbesitzer in Malschnit — Johann Rosell, Grundbesitzer in Rann — Josef Wregl, Realitätenbesitzer in Studenitz — Josef Winkler, Kaufmann in W.-Graz — Michael Gagner, Gemeindevorsteher in Rann — Anton Bratkovitsch, Grundbesitzer in Grabmoschen — Josef Kreiner, Oberarzt i. P. in Bergenthal — Anton Rietschnig von Petrej, Realitätenbesitzer in Reifnigg und Anton Binditsch, Fleischer in Kostreinitz. Als Ersatzgeschworne wurden berufen: die Herren: Franz Hausbaum, Rafetier — Rudolf Pajk, Schichtenmeister — Wilh. Langer, Holzhändler — Joh. Pousche, Wirth — Raimund Koscher, Gasthofbesitzer — Jac di Centa, Holzhändler — Anton Sager, Lederer — Eulogius Dirmhirn, Bürgerschuldirektor und Josef Westermayer, Hausbesitzer (in Cilli).

Theater.

(-g.) Samstag den 23. Dezember. „Reine Hände.“ Lustspiel in 4 Akten von Dr. M. Deribauer. (Novität). Unter den vielen Novitäten, die heuer aufgeführt wurden, wird die sicherlich den letzten Platz einnehmen, und wir können gar nicht begreifen, wie man nach vorhergegangener Leseprobe ein solches Machwerk auführen kann. Einen scharf gezeichneten Charakter findet man gar nicht darin, verschwommene Figuren jedoch genug und wird über den Advokaten „Dr. Glimmer“ am allerwenigsten klug werden; Gestalten kommen und gehen,

wie man sie eben braucht, wenn auch jeder Schein von natürlicher Wahrscheinlichkeit der ganzen Handlung eine labile Grundlage verleiht, und man wird bei diesem Lustspiele nur von dem einen Wunsche ganz und gar erfüllt, den Theaterraum baldigt zu verlassen. Wir sind aber an bessere Produkte gewöhnt und können nicht jede Komposition vertragen. Es ist daher den Darstellern auch kaum nachzutragen, daß sie mit zu wenig Feuer an die un dankbare Arbeit gingen.

Wir machen schon jetzt aufmerksam, daß wir in Erfahrung brachten, daß das neue Jahr neue Kräfte und neue Stücke den Theaterfreunden bringen wird, und behalten uns vor, in der nächsten Nummer uns des Weiteren darüber zu ergehen. —

Samstag den 30. Dezember kommt „Ein Fallissement“ zur Aufführung und bleibt heute die Bühne wegen Vorbereitung geschlossen.

Letzte Post.

In Hofkreisen soll man die Hoffnung aufgegeben haben, durch Einflußnahme der Ministerien Auerberg und Tisa einen befriedigenden Ausgleich herbeizuführen.

Der gemeinsame Ministerrath vom 28. Dezember (Wien) hat militärischen Vorbereitungen gegolten.

Oesterreich-Ungarn hat die Besetzung Serbiens angedroht, falls noch eine Feindseligkeit stattfindet.

Die Vforte soll mit Oesterreich-Ungarn wegen Besetzung der Donau-Fürstenthümer unterhandeln.

(Öffentliche Dankagung.) Der Vorstand des hiesigen Frauenvereins spricht allen jenen Geberinnen und Gebern, welche durch ihre so freundlich dargereichten Liebesgaben an Geld und Naturalien die Christbescherung armer Kinder ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses am 25. d. M. in dem evang. Gotteshause ermöglicht haben, hiemit seinen wärmsten und innigsten Dank aus. Auch den hochverehrlichen Mitgliedern des hiesigen Männergesangsvereins, welche durch den schönen und empfindungsvollen Vortrag eines Beethoven'schen Chores zum Gelingen des Festes beigetragen haben, wird hier der aufrichtigste und beste Dank gezollt. Ida Reiser, erste Vorsteherin; Dr. Kolatschek, Vorsitzender.

Briefwechsel der Redaktion.

Herrn Dr. Jug und siebenundzwanzig Genossen in St. Leonhard.

Die Antwort auf das Eingefandt der Herrn Dr. Stepischnegg und Genossen erscheint am Sonntag.

Vom Büchertisch.

Kein nützlicheres Geschenk für eine junge Mutter, ein junges Mädchen, für die Damenwelt überhaupt, als das illustrierte Familien-Journal „Der Bazar“.

Der „Bazar“ hat sich zu einem Weltblatte aufgeschwungen. Ein 22jähriges Bestehen spricht für seine eminente Nützlichkeit, für den Geschmack seiner Toiletten, für die vollendete Ausführung seiner Illustrationen, und die Klarheit und Genauigkeit seiner Beschreibungen.

Der „Bazar“ ist wesentlich ein Familien-Journal. Jede Toiletten-Extravaganz abweisend, und stets bestrebt, jeder Lebensstellung und jeder Altersstufe zu genügen, erkennt er es als seine vorzüglichste Aufgabe, Geschmack an eleganter Einfachheit in den Grenzen weiser Dekonomie zu verbreiten, und durch korrekt Schnittmuster zu befriedigender Selbstanfertigung der Toiletten anzuleiten. Die jedem Bedürfnis entgegenkommende Mannigfaltigkeit und stylvolle Schönheit der Handarbeitsvorlagen, wie der hervorragende Geist und Herz anregende Inhalt seines, mit trefflichen Illustrationen geschmückten belletristischen Theils sichern ihm dauernde Beliebtheit. Der „Bazar“ ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zum vierteljährlichen Preise von nur 2 1/2 Mark zu beziehen.

Die bei der Wiener Weltausstellung 1873 mit dem höchsten Preise, der Fortschritts-Medaille, beehrten



**Original amerikanischen
Wheeler- & Wilson-Nähmaschinen**

empfiehlt bestens 513

Nikolaus Koller in Marburg,

Kärntnergasse Nr. 211,

einzig und alleinige Niederlage für Untersteiermark.

Mache noch besonders aufmerksam auf die neue

WHEELER & WILSON-Nähmaschine mit gerader Nadel für Schneider und Schuhmacher.



Einkauf von
Weinstein, Hadern, Messing, Kupfer, Zinn,
Eisen, Blei, Kalb- und Schaffellen, Roß-, Ochsen-
u. Schweinhaaren, Schafwolle, allen Gattungen
Kauwaaren, Knochen, Klauen nebst allen an-
deren Landesprodukten.

Verkauf von
ungarischen Bettfedern, Flaumen und gespon-
nenem Strohhaar zu den billigsten Preisen.

J. Schlesinger,
Marburg, Burgplatz.

758)

Dampf- u. Bannenbad

in der Kärntner-Vorstadt

täglich von 8 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends.
156) Alois Schmiderer.

**Wien's solideste und größte
Eisenmöbel-Fabrik**

von

Reichard & Comp.,

Wien, III. Bez., Marxergasse 17,

empfiehlt sich zur prompten Lieferung ihrer ge-
schmackvollst angeführten Fabrikate. Illustrierte
Musterblätter gratis. (1194)

1496

Neues Jahr, neues Glück!

!! Man lerne dem Glück die Hand

um das grosse Loos von ev.

450,000 Mark

zu gewinnen.

Es bietet sich auch die beste Gelegenheit, da die Ziehungen der
großen und chancereichen **Österreichischen Brauereiwahlloos- und Geldlotterie**
welche von der Regierung genehmigt und garantiert ist,

am 18ten Januar 1877

beginnen. Anger obigen großen Loos enthält die Lotterie noch Gewinne von:

1 à 360,000	6 à 30,000	17 à 10,000	8 à 2,000
1 à 150,000	1 à 24,000	1 à 8,000	12 à 1,500
1 à 80,000	1 à 20,000	3 à 6,000	1 à 1,400
1 à 60,000	1 à 18,000	27 à 5,000	400 à 1,200
2 à 40,000	11 à 15,000	42 à 4,000	23 à 1,000
1 à 36,000	2 à 12,000	255 à 3,000	648 à 600

etc. etc. zusammen **43,500 Gewinne**.
wovon der kleinste Gewinn nicht die ganze Einlage, die auf das Loos gesetzt
worden, vollständig bedeckt. Diese Verloosung bietet vor allen anderen die
meisten Vorteile, da die **Controle des Staates** sich sowohl auf die
Ausgabe der Loose, als auch über jede der abzuhaltenen Ziehungen erstreckt,
so daß jedem Teilnehmer die volle Sicherheit nach jeder Ziehung hin ge-
boten ist. — Die Gewinnchancen sind **sehr bedeutend**, weil mehr als die
hälfte aller existierenden Loose über gewinnen müssen. — Gegen Einlösung
des Betrages in Banknoten, Coupons oder Posteingahlung verfährt das
unterzeichnete Bankhaus
**Ganze Originalloose à fl. 9.—, halbe Originalloose
à fl. 4.50, viertel Originalloose à fl. 2.25 kr. öw.**
Jeder Besteller erhält die Originalloose (teils Promessen) und gleich-
zeitig auch den amtlichen Verloosungsplan angeteilt. Nach der Ziehung
empfangt jeder Teilnehmer sofort die amtliche Ziehungsliste.
**Die Auszahlung der Gewinne geschieht
unter Controle des Staates.**
Man wende sich gefälligst baldigst und vertrauensvoll an das Bankhaus

Sally Massé in Hamburg.

Steiner

Epilepsie
(Fallsucht) heilt brieflich der
Specialarzt **Dr. Killisch,**
Neustadt, Dresden (Sachsen).
Bereits über 8000 mit Erfolg
behandelt. (641)

Zwei Reisepelze

sind billigst zu verkaufen. (1415)
Anfrage im Comptoir d. Bl.

Für einen Studenten

ist noch Platz in einem freundlichen Zimmer:
Burggasse 22, ebenerdig links.

Mit **2 Gulden** Angabe und weiteren 20 monatlichen **Nur einem Gulden**
nur **2 Gulden** Angabe und weiteren 20 monatlichen **Nur einem Gulden**
Katenzahlungen von

gelangt man in den Besitz eines **Original-Salzburger Loses**, dessen nächste Ziehung
schon am 5. Jänner erfolgt, und wobei man den **20.000 fl.** gewinnen
Haupttreffer von kann.

Diese Lose, welche den **20 fl.** haben, und jedes **mindestens 30 fl.** rückgezahlt
Nominalwerth von Los mit werden muß,
eignen sich in Folge ihrer unzweifelhaften Sicherheit **kleiner** und durch oberwähnte Begünstigung des
u. der gebotenen Garantien wegen, besonders zur Anlage **Capitalien**. Bezuges auf 20 monatliche Raten als **Spar-Anlage**,
daher wir unsere P. T. Provinzknuden auffordern von dieser Begünstigung baldigst Gebrauch zu machen, damit wir in der
Lage sind alle Aufträge effectuiren zu können.

Gegen Einsendung der Angabe von fl. 2 und 30 kr. erfolgt sofort die
Franco-Zusendung des Ratenscheines, welcher nach Ertrag d. 1. Rate **am 5. Jänner auf alle Treffer mitspielt.**

Passendste
Weihnachts-
und
Neujahrs-
Geschenke.

Wiener Magistrats-Lose, Ziehung unter Controle des Magistrates
am 13. Februar 1877
3000 Treffer, darunter 1000, 200, 200, 100, 100 Dukaten in Gold
100, 100, 100 Gulden in Silber.

Credit-Promessen Ziehung 2. Jänner **200.000 fl.** à 5 fl.
Wiener Los-Promessen Haupttreffer je **200.000 fl.** und à 3 fl.

Wechselstube Schelhammer & Comp.
WIEN, Mülkerbastei 8.

Ein- und Verkauf aller Gattungen Staatspapiere, Prioritäts-Obligationen Pfandbriefe, Lotteriereffecten, Valuten etc.
Die aus der Provinz einlangenden Aufträge werden postwendend erledigt. Alle Gattungen Lose und Werthpapiere werden zu den
coulantesten Bedingungen gegen theilweise Abzahlung (Ratenzahlung) verkauft. (1417)

Mit nur
50 kr.
als Preis eines
Original-Loses
sind zu gewinnen
1000
Dukaten
effectiv in Gold.

Diese, vom **Magistrate** der Stadt **Wien** zum Besten des
Armenfondes veranstaltete Lotterie enthält Treffer von
1000, 200, } Ducaten 100, 100, } Gulden
200, 100, 100, } in Gold 100, 100, } Silber
3 Wiener Communal-Lose, deren
Haupttreffer **200.000 fl.** beträgt,
und viele andere Kunst- u. Werthgegenstände in Gold u. Silber,
zusammen

3000 Treffer im Werthe von **60.000 fl.**

Die Ziehung erfolgt unter Controlle des **Magistrates** am **13. Februar 1877.**
Bei auswärtigen Aufträgen wird frankirte Einsendung des Betrages und Beischluß von
30 kr. für franko Zusendung der Lose und f. B. der Ziehungsliste ersucht.
Wechselstube der Union-Bank, Wien, Graben 13,
bisher: **Wechselstube der F. F. priv. Wiener Handelsbank**
vormals: **J. C. Sothen.** (1395)
Diese Lose sind auch loco durch die bisherigen bekannten Verkaufsstellen zu beziehen.

Reeller Ausverkauf.

Die aus der **Singer'schen Masse** „zum Brauttschleier“ übernommenen
Waaren werden zu nachstehenden Preisen bis **28. Dezember** ausverkauft.

Auszug aus dem Inventar.			II. Qualität.		I. Qualität.	
			fl.	kr.	fl.	kr.
1 Stück	1/4 breite Garnleinwand	30ellig	4	50	7	25
1 Stück	1/4 breite Garnleinwand	30ellig	7	25	9	50
1 Stück	1/4 breite gebleichte Leinwand	30ellig	7	—	9	20
1 Stück	1/4 breite gebleichte Leinwand	30ellig	9	50	12	15
1 Stück	1/4 breite Creas	36ellig	8	80	10	25
1 Stück	1/4 breite Irlander-Leinwand	50ellig	16	25	20	50
1 Stück	1/4 breite Leintücher-Leinwand	18ellig	14	50	18	50
1 Stück	1/4 breites Leinen-Bettzeug, echtfarbig	30ellig	6	50	7	75
1 Stück	Leinen-Handtücher, ungebleicht	30ellig	8	80	5	50
1 Stück	Leinen-Handtücher, gebleicht	30ellig	6	75	8	25
1 Stück	1/4 Leinen-Tischtuch		1	50	2	40
6 Stück	Leinen-Servietten		1	80	2	60
1 Stück	1/4 Leinen-Kaffee Tuch für 6 Dessert-Servietten		1	50	3	50
6 Stück	Batisttücheln, gesäumt und farbiger Rand		—	50	—	80
6 Stück	Percaill-Kopf- oder Taschentüchel		1	60	2	60
6 Stück	Leinen-Taschentüchel, weiß		—	90	1	50
6 Stück	Leinen-Taschentücher m. farbigem Rand		1	60	2	40
1 Seiden-Hals- oder Kopftuch (ganz Seide)			—	90	1	25
1 Stück	1/4 Schafwoll-Umhängtuch		3	50	5	—
1 Stück	Schafwoll-Tischdecke mit Quasten		3	10	3	80
1 Stück	Schafwoll-Bettdecke mit Quasten		3	80	4	80
1 Stück	Rips-Bettdecke mit Quasten		3	40	4	20
1 Stück	Bettvorleger mit Blumen		1	60	2	80
1 Stück	Blüsch-Salontepich, türkisch oder Blumenmuster		11	25	12	75
1 Meter	englischer Lauf-Teppich mit Bordüre		—	82	—	52
1 Meter	Schafwoll-Lauf-Teppich mit Dessin		—	75	—	92
1 Meter	Büffeler-Lauf-Teppich, türkisch oder gebäumt		2	20	2	50
1 Meter	1/4 breiter Möbel- oder Maroken-Grabl		—	80	—	90
1 Meter	1/4 breiter Möbel-Rips (Schafwolle)		1	90	2	25
1 Meter	1/4 breiter Möbel-Creton		—	40	—	55
1 Meter	1/4 breiter Möbel-Satin mit Streifen oder Figur		—	70	—	95
1 Meter	1/4 breiter Percaill oder Batist (echtfarbig)		—	80	—	35
1 Meter	1/4 breiter Creton oder Satin (echtfarbig)		—	36	—	42
1 Meter	1/4 breiter Oxford für Herrenhemden (echtfarbig)		—	32	—	38
1 Meter	1/4 Shirting oder Chiffon		—	28	—	32
1 Meter	1/4 breiter weißer Grabl		—	32	—	38
1 Meter	1/4 breiter Schnür- oder farbigen Barquent		—	33	—	44
1 Meter	1/4 breiter Spitzenstoff oder Mouffel-Vorhänge		—	34	—	45
1 Meter	1/4 breiter Kleider-Stoff		—	16	—	25
1 Meter	1/4 breite englische Barege		—	27	—	33
1 Meter	1/4 breite französische Barege		—	36	—	45
1 Meter	1/4 breiter Grenadin, ganz Wolle		—	40	—	48
1 Meter	1/4 breiter Gazies mit Seide		—	46	—	58
1 Meter	1/4 breiter Leinen-Cerne, glatt und durchbrochen		—	34	—	42
1 Meter	1/4 breiter Leinen-Cerne mit Seidenstreif		—	46	—	58
1 Meter	1/4 breite englische Beige, glatt und gestreift		—	45	—	52
1 Meter	1/4 breite englische Beige mit Seidenstreif		—	54	—	60
1 Meter	1/4 breite schwarze und farbige Laster		—	40	—	52
1 Meter	1/4 breiter schwarzer und farbiger Cachemir		—	42	—	55
1 Meter	1/4 breiter Cachemir und Ferno		—	90	1	25
1 Meter	Rips, farbig		—	60	—	90
1 Meter	1/4 breiter schwarzer Kleider-Rips		1	85	1	70
1 Meter	1/4 breiter Italian-Cloitt, schwarz		—	68	1	20
1 Meter	1/4 breiter englischer Cheviot		—	—	1	25
1 Meter	Damentuch		2	—	2	80
1 Meter	1/4 breiter Wollfarbamt		1	40	1	80

Bei sämtlichen Waaren wird für gut und fehlerfrei garantiert, und ist
der Verkauf speciell Herrn (1454)

**A. Liechtenstern, Wien,
Stadt, Kramergasse Nr. 8,**

übergeben, wohin mündliche und schriftliche Aufträge zu richten sind. — In die Provinz
gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Die zwei Tanten,

welche die Verlagsbuchhandlung von A. G. Payne in
Leipzig zu ihrem jetzt begonnenen Jahrgange der illu-
strirten Zeitschrift: „Das Neue Blatt“

als Prämie

gegen die geringe Nachzahlung von 3 Mark pro Blatt
(es sind große herrliche Veldruckbilder) liefert,
sollten auf keinem Weihnachtstische fehlen.

Wer daher auf diese mit so vielen Vorzügen ausge-
rüstete Zeitschrift „Das Neue Blatt“ noch nicht abou-
niert ist, sollte Abonnement entweder bei der Post oder
bei der nächsten Buchhandlung sofort bestellen.

Das Neue Blatt erscheint in 2 Ausgaben:

Nummer-Ausgabe. Jede Woche eine Nummer.
Preis M. 1,50 viertelähr.

Fest-Ausgabe. Alle 14 Tage ein Fest à 40 Fig.

Diese Fest-Ausgabe schließt eine ele-
gante Moden-Zeitung mit ganz neuartiger
Darstellung großer Schnitttheile, betitelt:
Neueste Moden für unsere Damen,
gratis in sich ein.

Freilich ist diese Fest-Ausgabe nur durch Buchhandlun-
gen und nicht durch die Post zu verlangen. Die Post
besorgt nur die Nummer-Ausgabe. Im Unterhaltungs-
blatte laufen drei rothe Romane neben einander, von
denen die erste phantastisch spannend die Wirkung, noch
unerforschter geistiger Kräfte mit in die Erzählung ein-
greifen l. st. Die zweite Novelle ist ein Treffer für
weiche empfindungsvolle Gemüther, während die dritte
betitelt „Awards Progen“, abernterreichere Erzählungen
vorziehende Leser für Dank verantwortet wird.

Der Nachweis des Abonnements berechtigt zu so-
fortigem Bezug der beiden Prämien, direkt von der
Verlagsbuchhandlung, wengleich diese direkte Prämienver-
sendung, wie aus untenstehender Anzeige ersichtlich, die
dazu bestimmten Arbeitskräfte beinahe bis zur Graus-
samkeit anspannt. Das bewirken also (1449)

Die zwei Tanten.

Wer das Geld dafür ausgegeben hat,
der soll urtheilen.

Wie nicht anders zu erwarten war, ist die Verlags-
buchhandlung, seitdem sie sich erboten hat die beiden Prämien
„Die gute Tante“ und „Die strenge Tante“
den Respektanten auch direkt zuzusenden, mit Post-An-
weisungen geradezu überschüttet worden, so zwar, daß
die hierauf erfolgte Expedition nicht ohne Aufregung
und Aufsehen und namentlich nicht ohne wesentliche
Verstärkung der Expeditionskräfte bewirkt werden konnte.
Gleich die allerersten Versendungen wurden sofort mit
Anerkennung der Anerkennung erwidert, wovon täglich
mehr und mehr einlaufen. Dabei ist der Wunsch zu
den Prämien von Tag zu Tag noch im Wachsthum be-
griffen. Keine Post trifft ein, ohne daß sich die Ein-
richtung der Post-Anweisungen als schnellstes und hand-
liches Zahlungsmittel, namentlich für massenhafte
Einzelversendungen, trefflich bewährt.

(1450) Die Verlagsbuchhandlung von
A. G. Payne in Leipzig.

Petersburger Elixir

von **Dr. Rottmann.**

Ein bis jetzt unübertreffliches Mittel für alle Ma-
genkrankheiten, wie Diätfehler, Appetitlosigkeit,
Unverdaulichkeit, Verstopfung, übermäßige
Gallenabsonderung, Magentrampf, ferner für
Hämorrhoidalen und als Blutreinigungsmittel
mittel u. c., indem es den Magen von allen unver-
daulichen Speisen und allen verdorbenen Säften reinigt,
und die gestörte Thätigkeit im kranken Organismus wieder
herstellt.

Herr Dr. Rottmann hat in seiner langjährigen
Praxis und als erster Lazaretharzt dieses so kostbare Elixir
bei allen Magenkrankheiten angewandt, sich immer
von dem so ausgezeichneten Resultate überzeugt, um es
jedem Leidenden auf das Wärmste anzupfehlen. 1000
Zeugnisse und Anerkennungschriften stehen zur Verfügung.
Eine Flasche nebst deutlicher Gebrauchs-An-
weisung 62 kr.

Zu beziehen im Hauptdepot bei **E. Genstaller,**
Apotheker, Graz, Hauptplatz Nr. 4, ferner in **Warburg**
bei **J. D. Bancalari,** Mohrnapothek und **W.**
Rönig, Apotheke zu **Mariahilf;** **Silli** bei **F.**
Kauscher u. c. (1448)